

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Dritteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
für die kleinstmögliche Kopys-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklamestil für die kleinstmögliche Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottfilla.

Nummer 143

Mittwoch, den 2. Dezember 1914

13. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 30. Novbr. vormittags. Von der Westfront ist nichts zu melden. An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Dantzig unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurden von uns gefangen genommen. Südlich der Weichsel führten die am Sonntag erfolgten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

### Oberste Heeresleitung.

Der „Ritlicher Tagesanzeiger“ meldet aus dem elbassischen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder größere Gefechte in der Gegend von Lhann-Sennheim und Gewenheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten, sich eine tiefergelegene Zufuhrstraße von Welfort her zu sichern, da die Vogeisenpässe durch den Schneefall unpassierbar wurden. Der französische Vorstoß ist in allen Stellen zurückgeschlagen worden. Der Ring um Welfort hat sich bis nach Süden scharf an die äußersten Vorwerke vorgeschoben.

Die englischen Kriegsschiffe haben ihren Angriff auf unsere Artilleriestellungen an der belgischen Küste die Ostende nicht wieder erneuert. So war in den letzten Tagen des Öfteren in den Meldungen des großen Hauptquartiers zu lesen. Der Grund dafür hat neben der Furcht vor dem Steilfeuer unserer Hauptbatterien darin gelegen, daß unsere Unterseeboote dauernd die englische Postenlinie vor dem Kanal durchdrachen oder besser wohl unter schwommen haben. Denn die Vernichtung des englischen Dampfers „Malachite“ vor Havre zeigt, daß die englischen und französischen Kanalfahrer selber nicht mehr sicher sind vor einem Besuch deutscher Unterseeboote.

Lloydtelegramme bestätigen, daß zwei englische Handelschiffe, „Malachite“ und „Primo“, von deutschen Unterseebooten im Kanal nördlich von Havre torpediert wurden und gesunken seien.

Nach seiner Beförderung gab Generalfeldmarschall von Hindenburg folgenden Armeebefehl heraus: „In tauglichen Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsheer, hat diese ihm von mir gemeldeten Erfolge durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht. An Generaloberst von Hindenburg. Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langen, schweren, aber von treuer Pflichterfüllung vorwärts getragenen Kämpfen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meine hohe Anerkennung und meinen kaiserlichen Dank wollen Sie mit meinen Grüßen erneut Ihren Truppen ausdrücken. Ihm will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren stegewohnten Truppen weitere Erfolge! Ich bin stolz darauf, meinen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Eure Kampfesfreude und Ausdauer haben

in bewundernswürdiger Weise dem Gegner schwere Verluste beigebracht. Ueber 60 000 Gefangene, 150 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre sind wieder in unsere Hände gefallen. Aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe besiegelt am Boden liegt. Hurra Hauptquartier Ost, 27. Nov. 1914. Oberbefehlshaber von Hindenburg, Generalfeldmarschall.“ Gleichzeitig wird gemeldet, daß Hindenburgs Generalstabschef von Ludendorff zum Generalleutnant ernannt worden ist. Er war erst im April zum Generalmajor befördert worden.

Minister. Der stellvertretende kommandierende General des VII. Armeekorps, Freiherr von Bissing, ist durch allerhöchste Kabinettsordon vom 27. November zum Generalgouverneur von Belgien ernannt worden.

Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ haben die Deutschen den gesamten Goldvorrat der Antwerpener Stadibehörde im Betrage von 7 200 000 Mk. beschlagnahmt.

Aus Brüssel wird gemeldet: Nach einer Meldung der Echganer Telegraphie Comp. haben die deutschen Behörden 300 britische Unternehmungen, die sich immer noch in Brüssel befanden, festgenommen.

Aus Dublin wird gemeldet: Die Regierung will jetzt gegen jene Blätter in Irland, die in letzter Zeit aufreizende Artikel veröffentlicht haben, energisch vorgehen. Die zu ergreifenden Maßnahmen werden jedoch von London aus direkt und den irischen Zivilbehörden zur Ausführung übergeben werden.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 2. Dezember 1914.

Das 25 jährige Jubiläum einer Friedensstätte darf auch in aller Unruhe des Krieges ein wenig Teilnahme beanspruchen, zumal wenn es eine sächsische Friedensstätte betrifft. Und eine solche ist in der Tat die am 2. Dezember 1889 eröffnete Epileptischen-Anstalt Kleinwachsen bei Rabenberg im Laufe von 25 Jahren für mehr als 400 arme Kranke gewirkt und immer mehr geworden. Bereits im Jahre 1887 hatte kein Geringerer als der damalige Geheimmedizinalrat, jetzt Erzengel Dr. Fiedler auf einer Versammlung des Landesvereins für Innere Mission die Not dieser armen jüdischen warmen Herzens geliebt und die Errichtung besonderer Anstalten für sie gefordert, eine Forderung, in der ihn der schon damals durch seine Verdienste an den Epileptischen bekannt gewordene P. von Bodelschwingh lebhaft unterstützte, und die in der Versammlung solchen Anklang fand, daß man damals sogar den Plan faßte, mit weitgehender staatlicher Unterstützung eine ähnliche große Anstalt für alle Epileptischen Sachsens zu errichten, wie Bodelschwinghs in Bethel bei Bielefeld. Zwar konnte dieser Plan nicht verwirklicht werden, da doch der Staat die Epileptischen-Pflege nun auch selbst in die Hand nahm, doch nahm die Innere Mission auch ihr Teil an der Arbeit an. In der Nähe von Rabenberg fand sich ein geeignetes Grundstück mit einer kleinen Villa von 3 Fenstern Front, in die am 27. November 1889 zwei Dresdener Diakonissen mit den ersten Pflegerinnen einzogen, am 2. Dezember erfolgte dann die feierliche Weihe der jungen Anstalt, die seitdem zu 5 Häusern mit 120 Pflegerinnen, 18 Diakonissen und 3 Pflegerinnen angewachsen ist. Besonders günstig für die Entwicklung der Anstalt war es, daß sie in dem Besitz des benachbarten Seifersdorfer Schlosses, Herrn Grafen Brühl-Remarck, einen Helfer fand, der

bis heute der Anstalt in unermüdlicher Fürsorge vorsteht, und daß auch die vorstehende Schwester, Diakonisse Marie Urban, der Anstalt in gleicher Treue bis heute dienen durfte beide der Anstalt ihre besten Kräfte widmend, und von allen Pflegerinnen darum mit Recht verehrt und geliebt! Aus allen Teilen Sachsens sind im Laufe der Jahre Pflegerinnen der Anstalt zugeführt worden, in der sie zum Teil dauernd ihre Heimat finden, da ja die Krankheit nur in den seltensten Fällen ein Wiedererleben der Anstaltsbehandlung gestattet. Und sie sind gern in der Anstalt, die ihnen nicht nur sorgfältige Pflege des Körpers und Seines bietet, sondern die ihnen auch die Möglichkeit gibt, ihre schwachen Kräfte doch noch in nützlicher Arbeit, zumeist in Garten und Feld, zu verwenden, und in der man allenthalben bemüht ist, den Sonnenlichter echter christlicher Frömmlichkeit in ihr Herz und Leben hineinstrahlen zu lassen. Eine große Schaar treuer Freunde hat der Anstalt es von Jahr zu Jahr durch ihre Beiträge ermöglicht, ohne staatliche Unterstützung und bei sehr niedrigen, oft auch noch ermäßigten oder ganz erlosenen Pflegegebühren ihre Segensarbeit zu tun. In diesem Jahre hoffte die Anstalt, vielleicht auch von weiteren Kreisen unseres Volkes eine Jubiläumsgabe erbitten zu dürfen, worauf sie angesichts der Kriegslage natürlich verzichtet hat. Aber demgegenüber soll doch mitten in den Kriegsjahren hinein wie der Klang eines silbernen Glockens die Kunde bringen von 25 Jahren stiller Friedensarbeit an armen Kranken in unserer sächsischen Epileptischen Anstalt Kleinwachsen auch das ist deutsche Treue, die hier in selbstlosen Diensten ohne irdischen Lohn sich bemüht, auch das ist evangelisches Christentum, das hier in verborgenen Taten der Liebe sich auswirkt; möge die Anstalt noch viele Jahre im Frieden und Segen wirken können zum Wohle der armen Epileptischen in unserem Volk.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 g bis 500 g sind vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappplatten, festes Postpapier oder dauerhafteste Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhaltes maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllen mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kisten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen müssen allgemein mit dauerhaftesten Bindfäden fest umschlossen werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in wechselfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Verendung kleiner Bekleidungs- und Gerätschaftengegenstände braucht sich der Päckchenverkäufer nicht zu beschweren. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Verödierung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Futter, Fett, scharfe Würst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägepänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schütteln des Behälters die Flüssigkeit aufsteigt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

— Weitere Schneefälle in Sicht. Der seit einigen Tagen in Deutschland herrschende Frost hat sich mit geringen Schwankungen behauptet. Wien, Breslau und Gränberg in Schlesien hatten Sonntag früh sieben, München, Ratisbonen im Elsaß und Friedrichshafen hatten sechs Grad Kälte. Am Montag meldeten zahlreiche Orte noch 5 Grad unter Null. Zurzeit droht von Frankreich aus eine Depression in das Innere Deutschlands ein, und ihre Annäherung läßt den Eintritt von Schneefällen erwarten. Diese dürfen im Südwesten Deutschlands beginnen, hier am ergiebigsten sein und allmählich auf die mittleren und östlichen Landesteile ausbreiten.

— Rechtzeitig einkaufen! Was du doch haben mußt, lieber Leser, das kaufte jetzt! Jetzt! Jetzt! Wir bedürfen jetzt, jetzt in diesem Augenblicke, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage, der Ausparnung jedes Großwunders. Wenn nicht so mar-cher Sparfamelei am falschen Ort läßt, dann ständen wir wirtschaftlich viel besser da. Die Reorganisation der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist einigermaßen erreicht. Alle Stellen, an denen durch die Umkehrung eine schwere Wunde gerissen worden war, sind einigermaßen wieder besetzt, alles ist wieder betriebsfertig und betriebsfähig und arbeitsbereit und wartet nur auf Aufträge. Aufträge aber bekommt der Groß- und Kleingewerbe und Arbeit die Arbeitslosigkeit nur, wenn das Publikum kauft, sonst nicht. Du brauchst für den Winter vieles: an Kleidung, an Vorräten fürs Haus, dieses und jenes. Frag nur deine Frau die wird's dir schon zusammenstellen. Kaufe jetzt! Nach dem Kriege gehen die Preise rapid in die Höhe. Denke an die Zustände nach 1870/71. Der Kaufmann, der Geschäftsmann, der Handwerker hat jetzt selbst wenig zu tun und bedient sich sorgfamer, da er dafür Zeit hat und Wert auf jeden kleinsten Verkauf, auf jeden kleinsten Auftrag legen muß. Jetzt hat das Gewerbe Aufträge nötig. Was du jetzt kaufst, das stärkt das gewerbliche Leben und kommt dir auf diese Weise indirekt wieder zugute, stärker wohl, als du dir das vorstellen kannst. Wo, bei wem du kaufen sollst? Nun die Geschäfte, die etwas zu bieten haben, zeigen es dir in Inzeraten schon an, du brauchst nur unser Blatt aufzuschlagen.

Kloische. Auf der Eisenbahnstrecke Klotzke unweit des Kavallerie-Exerzierplatzes wurde am Sonntag früh ein 65jähriger Mann tödlich überfahren. Sein Leichnam wurde nach dem St. Pauli Friedhof gebracht.

Bischofsweira. 326 gefangene Offiziere sind bis jetzt hier im Gefangenenlager in der neuen Trainlajerne untergebracht und außerdem noch 40 gefangene Soldaten als Wursche. Die Zahl der gefangenen Offiziere, die hier interniert werden, soll bis auf 1000 steigen. Dazu ist noch der Bau von Baracken vorgesehen.

## Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914.

Ottendorf-Ottfilla.

Abends 7 Uhr Kriegsbetende und Abend-communion.

Großdittmannsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbetende.

Mittwoch, den 2. Dezember 1914.

Weddingen.

Abends 1/2 7 Uhr Kriegsbetende.